

Neue antike Cameliden

Von

Konrad Schauenburg

Seit dem Erscheinen der Untersuchung über die Cameliden im Altertum¹ gelangte eine Reihe weiterer einschlägiger Denkmäler zu meiner Kenntnis, die hier in Kürze vorgelegt werden sollen. Vorher sei jedoch auf die weitgreifende Abhandlung von H. Brentjes, *Das Kamel im Alten Orient*, verwiesen². Der Autor bezieht in den Kreis seiner Betrachtungen auch China, Sibirien, Nordafrika sowie Griechenland ein. In der Frage des Zeitpunkts und Orts der Domestikation des Einhöckers entscheidet er sich gegen die zuletzt vor allem von R. Walz vertretene Meinung³ (Domestikation um 1100 in Arabien) und nimmt an, das Tier sei schon im 4. Jahrtausend in Arabien oder Palästina gezähmt worden. Das Trampeltier oder baktrische Kamel wurde dagegen nach seiner Auffassung im 3. Jahrtausend in Zentralasien zum Haustier gemacht⁴. Der heutige Stand unserer Kenntnisse gestattet, wie

¹ Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 59 ff., im folgenden zitiert Bonner Jahrb. ohne Jahresangabe. — C. Rathjens habe ich für Auskünfte über Domestikationsprobleme zu danken.

² Klio 38, 1960, 23 ff. Von der sonst inzwischen erschienenen Literatur ist besonders hervorzuheben: F. Hančar, *Das Pferd in prähistorischer Zeit* (1955) passim. Zu den Felsbildern in Nordafrika (Bonner Jahrb. 63.81 Anm. 157. 89 Anm. 208) jetzt auch H. Weis, *ÖJh.* 44, 1959, Beibl. 174 (Fezzan) und B. Brentjes a. a. O. 37.41. Zur Frage der Dromedarhaltung in Nordafrika auch E. Boviell, *Antiquity* 117, 1956, 19 ff. Zu den Bonner Jahrb. 86 Anm. 190. 93 Anm. 245 genannten islamischen Kamelbildern, vor allem auf persischen Schüsseln, vgl. auch *Bul. Metr. Mus.* 16, 1956/58, 57; *Revue des arts* 7, 1957, 175. Das minoische Siegel, Brentjes a. a. O. 33.49, wird von D. Levi, *Am. Journal of Arch.* 49, 1945, 270 anders gedeutet. — Zu den Bonner Jahrb. 60 Anm. 6 genannten chinesischen Statuetten der Tangzeit vgl. u. a. mehrere Stücke im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe sowie im Historischen Museum von Stockholm. Besonders hervorzuheben eine Statuette in Stockholm, die einen winzigen Affen zeigt, der auf einem Kamel reitet: *The Museum of Far Eastern Antiquities, Selected Objects* (1954) Taf. 32. — Vgl. auch die Felsbilder A. Roveri, *Orilas Antiquus* 1, 1962, 99 ff., Nubien. Zum Motiv vgl. die Bonner Jahrb. 87 f. genannten antiken Denkmäler.

³ *Zeitschr. d. dt. morgenl. Ges.* 101, 1951, 29 ff. Brentjes folgt damit H. Pohl, *Orientalia* N. S. 19, 1950, 251 f. u. 21, 1952, 373 ff.

⁴ Auch R. Walz a. a. O. 104, 1954, 45 ff. erwägt erste Zähmung des Kamels in Zentralasien, vgl. vor allem 84 f. Den ältesten sicheren Beleg sieht er dagegen in Knochenfunden aus Shah Tepe, die der 1. Hälfte des 3. Jahrtausends zugewiesen wurden und nach Gewicht und Textur der Knochen gegen eine Zuweisung an Wildkamele sprechen (Walz a. a. O. 1954, 67 ff.). Wichtig die Axt in Havard, Peabody Museum, die in Khurab gefunden und zwischen 2000 und 1800 v. Chr. datiert wurde: K. Maxwell-Hyslop, *Iraq* 17, 1955, 161 Taf. 26, und F. Zeuner ebenda 162 f.: Kamel mit einem Höcker, schon erwähnt Bonner Jahrb. 94 Nachtrag. — Vgl. jetzt: 7000 Jahre Kunst im Iran (Katalog Essen 1962) Nr. 198, Bronzene Gürtelschließe aus Luristan. — Spezielles Interesse unter den vorderasiatischen Monumenten verdient ein aus Syrien stammender Siegelzylinder der Walters Art Gallery in Baltimore, *Bulletin of the Walters Art Gallery*, Januar 1950 Heft 2, 4, wo das Stück in die

mir scheint, in beiden Fällen noch keine jeden Zweifel ausschließende Stellungnahme. Knochenfunde aus Siedlungen oder monumentale Zeugnisse, die das Tier nicht-gezäumt zeigen, sind kaum als eindeutige Belege für Hauskamele anzusehen.

Während die Darlegungen von Brentjes für unsere Kenntnis der mit den Cameliden verbundenen Probleme im vorderasiatischen Bereich mancherlei Bereicherung und Anregung bringen, gilt dies wesentlich weniger für seine Bemerkungen über Griechenland und Rom⁵. So gibt es keinerlei Anhaltspunkte für die Annahme, die Cameliden seien aus Skythien nach Griechenland gekommen⁶. Am wenigsten erweist dies der von Brentjes fälschlich auf einen skythischen Gott bezogene Kamelreiter des Londoner Aryballos E 695⁷, der – schon ins frühe 4. Jahrhundert gehörend – auch aus chronologischen Gründen keinerlei Beweiskraft hat⁸. A. Alföldi und ich hatten unabhängig voneinander versucht, die Darstellung auf der Vase als nicht kultisch zu erweisen, was auch durch den neuerlichen abweichenden Deutungsversuch J. Wiesners nicht widerlegt wurde⁹. Die Griechen lernten die Kamele zweifellos in Kleinasien, vermutlich durch die Ausbreitung des persischen Reiches¹⁰, kennen, die Dromedare durch die Syrer und Phöniker¹¹. Auch die bekannte Londoner Bronze- statuette aus Kamiros möchte ich heute als Importstück ansehen, nicht mehr als Arbeit eines Griechen, die unter östlichem Einfluß entstand¹². Das bedeutende Werk läßt sich an samische Fundstücke anschließen, die sicher nicht-griechischen, am ehesten nordsyrischen Ursprungs sind¹³. Gegen die Zuweisung der Statuette an eine griechische Werkstatt spricht auch, daß Charakter und Gestalt des Tieres so gut getroffen sind, wie dies keinem griechischen Künstler je gelang¹⁴.

Doch nun zu den neuen Denkmälern. An den Anfang sei der Torso einer Marmorstatuette in den Magazinen des Kunsthistorischen Museums in Wien

2. Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. datiert wird. Hier *Taf. 2* nach einer der Güte D. Hills verdankten Aufnahme. Zweimal erscheint ein zweihöckriges Kamel mit je zwei sich gegenüberstehenden Gestalten: Iraq 6, 1939, 21.55, Taf. 7. Hill, *The Fertile Crescent* (1944) 14 Abb. 16.

⁵ A. a. O. vor allem 40 und 44. Für Cypern wichtig die Mitteilungen über Knochenfunde E. Gjerstads a. a. O. 33. Zu dem minoischen Siegelzylinder siehe aber oben Anm. 2 am Ende.

⁶ A. a. O. Dem Autor blieb mein Aufsatz offenbar unbekannt.

⁷ Alte Literatur Bonner Jahrb. 68 Anm. 56. Late class. and medieval studies in honour of A. A. Friend jr. (1955) 18 (A. Alföldi). Ch. Picard, RA. 1961, 2, 132 Anm. 2, dem die eben genannten Arbeiten offenbar entgingen.

⁸ Vgl. die ältesten Belege für die Kenntnisse des Tiers bei den Griechen, Bonner Jahrb. 64 ff., die in die Zeit um 600 beziehungsweise in die Mitte des 6. Jahrh. führen.

⁹ Die Karawane 2, 1961/62, 65 ff.

¹⁰ Vgl. Bonner Jahrb. 64 ff. mit der Annahme, daß die griechischen Kamelbilder weitgehend durch historische Ereignisse (Schlacht von Sardes, Einfall der Perser nach Griechenland) angeregt wurden. Älter als die hierfür in Frage kommenden Vorgänge ist das ebenda 64 Anm. 32 erwähnte ionische Salbgefäß in Würzburg.

¹¹ Vgl. die in Cypern gefundene Schale Bonner Jahrb. 62 Anm. 19.

¹² Brit. Mus. Cat. Bronzes 222. Curtius, Jahrb. d. Dt. Arch. Inst. 43, 1928, 286 ff. Abb. 7 ff. Bonner Jahrb. 65 f.

¹³ Über diese Funde bereitet U. Jantzen, dessen Photomaterial ich einsehen durfte, eine umfassende Untersuchung vor.

¹⁴ Vgl. Bonner Jahrb. 93.

gestellt, der in Aquileja gefunden wurde (*Taf. 3,2*)¹⁵. Zwar sind Kopf, Hals und die größten Teile der Beine verloren, doch erlaubt der mit Zottelhaaren versehene Höcker¹⁶ eindeutig die Bestimmung des Tieres als Dromedar. Rundplastische Wiedergaben des Tieres aus Marmor waren bisher, wenn man von dem kolossalen Kopf im Vatikan absieht, nicht bekannt¹⁷. Überhaupt sind lebensgroße Statuen exotischer Tiere, wie etwa von Elefanten oder Giraffen¹⁸, nicht erhalten. Der eben genannte Kopf im Vatikan gehörte zu einem Wasserspeier und somit in einen anderen Zusammenhang. Gerade ein Kamel oder ein Dromedar mußte als besonders geeignet für diesen Zweck erscheinen, da die Tiere ja selbst in der tödlichen Hitze der Wüste überleben und notfalls als letzte Wasserquelle dienen^{18a}. Es scheint jedoch auch antike Kamelstatuen und Standbilder von Giraffen in Lebensgröße gegeben zu haben¹⁹. Für die Elefanten genügt der Hinweis auf die Quadrigen auf Triumphbögen und die von Georg. Kodin, de sign. Const. 47,14 f. 48,16 überlieferten Statuen am Arestempel in Athen, die später nach Byzanz verschleppt wurden.

Der Fundort der Wiener Statuette läßt mit der Möglichkeit rechnen, daß diese einem Händler gehörte, der im Osten reich wurde²⁰. Auch ein praepositus camellorum, wie er inschriftlich aus Ostia bekannt ist²¹, könnte ein derartiges Stück besessen haben. Schließlich mag es auch als Weihgabe an

¹⁵ Inv. I 337 c. Größte erhaltene H. 6,7 cm; gr. Dm. 9,8 cm. R. Noll verdanke ich den Hinweis auf das Stück, nähere Angaben sowie Aufnahme und Abbildungserlaubnis. – Außer den im folgenden behandelten Nachträgen zu den früheren Listen mit Cameliden vgl. noch die trajanische Großbronze: O. Bernhard, *Revue suisse de numismatique* 25, 1930 Taf. 2,2, Dromedar neben Abundantia (weitere Münzen *Bonner Jahrb.* 79). C. Rathjens, *Sabaeica* 2 (1955) 247 Abb. 399, Relieffrgt. (Dromedar mit Reiter). Dazu H. Sharafad, *Yemen, Arabia Felix* (1961) 42, Relief im Museum von Marib (die Datierung ins 6. Jahrh. v. Chr. erscheint beträchtlich zu hoch).

¹⁶ Zum Höckerhaar vgl. *Bonner Jahrb.* Taf. 12,2 f. EA. 4255.

¹⁷ W. Amelung, *Vatikanenkatalog* 2, 1908, 375. 202 Taf. 41. – Ob der zuletzt bei M. Sperlich, *AA.* 1961, 138 erwähnte Kopf im Thermenmuseum wirklich antik ist, bedarf der Prüfung.

¹⁸ Die Giraffe war in Rom erstmals 46 v. Chr. beim Triumphzug Caesars zu sehen: *Plinius*, n. h. 8,69. *Dio Cassius* 43,23. In die gleiche Zeit führt wohl die Erwähnung bei *Varro*, *De l. l.* 5 p. 102. Das Tier wurde verhältnismäßig selten dargestellt, vgl. etwa: *Not. Scavi* 1906, 363 Abb. 5 a, Tonrelief in Ostia. 5 years of collecting egyptian art (*Brooklyn Museum* 1956) Nr. 55, hellenistische Bleistatuette. *BulCom.* 69, 1941, App. 71 Abb. 3, Orpheusgruppe in Athen. *Fasti Arch.* 3, 1950, 2729, Mosaik in Rimini. An dionysischen Sarkophagen vgl. K. Lehmann-Hartleben-E. Olsen, *Dionysiac sarcophagi in Baltimore* (1942) Abb. 7. F. Matz-F. v. Duhn, *Antike Bildwerke in Rom* 2 (1881) 2275 f., Lateran 10428 (Benndorf-Schöne 408). Der Sarkophag MD. 2276, Rom, Casino Rospigliosi, kann hier mit freundlicher Erlaubnis von F. Matz nach *Inst. Neg.* 35.1970 publiziert werden. Er gehört ins frühe 3. Jahrh. (zur Werkstatt, in der er entstand, siehe F. Matz, *Ein römisches Meisterwerk* [1958] 166, wo unser Stück in Gruppe I unter Nr. b erscheint): *Taf. 6*. Entgegen der Meinung von O. Keller, *Die antike Tierwelt* 1 (1909) 284 und *RE VII* s. v. Giraffe 1367 auch auf einer Münze, Bernhard a. a. O. Taf. 2,4, Großbronze Mark Aurels. Vgl. weiter O. Jahn, *Die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamphili* (1857) 45 ff. M. Rostovtzeff, *Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich* 2 (1929) zu Taf. 45 d. B. Lauffer, *The giraffe in history and art* (1928). – *Pausanias* 9,21,2 nennt die Giraffen *καμήλους Ινδικίας*, sonst heißen sie *camelopardalis*.

^{18a} Andere Beurteilung des vatikanischen Kopfes jetzt bei H. v. Steuben, in der 4. Aufl. von W. Helbig, *Führer durch die Sammlg. klass. Altertümer in Rom* (1962) Nr. 95.

¹⁹ Für Kamele *Bonner Jahrb.* 80, für die Giraffe *Gyllius*, *Topogr. Const.* 2,25; Statuen von Giraffen, Tigern, Einhörnern usw. in Byzanz.

²⁰ Vgl. *Bonner Jahrb.* 81 f. und 91 zu dem barocken Kamelhaus in Elbing.

²¹ *Not. Scavi* 1953, 276 Abb. 28.

einen östlichen Baal gedacht gewesen sein²². Bei Darstellungen dieser Art wird der Gott allerdings meistens auf dem ihm heiligen Tier reitend wiedergegeben. Eine solare Gottheit dieser Art dürfte auch eine vor kurzem im Kunsthandel befindliche Bleistatueette eines Dromedars mit Resten einer männlichen Figur im Seitsitz gezeigt haben²³. Natürlich kann in der Zeit der Wiener Statuette, wohl der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr., auch daran gedacht werden, daß das kleine Werk einfach einem Liebhaber des exotischen Tiers gehörte.

Zu dem Torso in Wien kann eine tönernerne Statuette eines liegenden Dromedars im Frankfurter Museum für Kunsthandwerk gestellt werden (*Taf. 3,3*)²⁴. Als Provenienz wird Cypern angegeben. Das Stück unterscheidet sich in Stil und Typus von der großen Masse in Syrien oder Ägypten gefertigter Dromedarstatuetten, so daß es vielleicht in Cypern selbst entstanden ist. Statuetten liegender Dromedare sind seltener als solche von stehenden²⁵.

Interessanter ist eine weitere Statuette, die sich jetzt im Rijksmuseum in Leiden befindet (*Taf. 3,1*)²⁶. Hier reitet auf dem mit Weinamphoren beladenen Dromedar – einem häufig begegnenden Motiv – ein cucullatus²⁷. Die Tracht, die sonst auch Gottheiten oder Dämonen, vor allem dem Heilgott Telesphoros eigen ist, kennzeichnet in unserem Fall den Angehörigen einer niederen Bevölkerungsklasse. Die aus dem Fayum stammende Statuette wurde schon im ersten Auktionskatalog, in dem sie erschien, ins 3. Jahrh. n. Chr. datiert.

Zu der großen Sammlung antiker Tonlampen, die aus dem Besitz von H. Bachofen ins Basler Historische Museum gelangte, gehört auch ein Lampenspiegel mit einem nach rechts schreitenden, etwas mißglückt gestalteten Dromedar (*Taf. 4,1*)²⁸. Wie einige seiner Artgenossen auf anderen Denkmälern trägt es eine Glocke um den Hals²⁹. Ein weiterer Lampenspiegel mit

²² Bonner Jahrb. 76 ff. Vgl. auch G. Kaufmann, Graeco-ägyptische Koroplastik (1915) 64, Harpokrates.

²³ H. Cahn teilte mir mit, daß H. Seyrig die Statuette für palmyrenisch erklärte. Palmyrenisch auch die Tessera J. Stacky, Palmyre (1952) 113,17.

²⁴ H. 8,5 cm; L. 13,5 cm. Inv. 6266. Der Museumsleitung bin ich für Aufnahme und Abbildungserlaubnis verpflichtet. – Zu Tonstatuetten von Dromedaren Bonner Jahrb. 75 f. 94. C. Rathjens, Sabaeica 2 (1955) 248 ff. Abb. 401 ff.

²⁵ Liegende Dromedare sind z. B.: A. de Ridder, Coll. de Clercq 4 (1906) 121, 114. S. Reinach, Repertoire de la statuaire 2, 765, 3, Coll. Pozzi. F. Cumont, Syria 10, 1929, 33 Anm. 4 nennt mehrere Exemplare. Vgl. auch eine Statuette in Neapel. M. Rostovtzeff a. a. O. 2 Taf. 38,3 f. Bonner Jahrb. Taf. 7,3

²⁶ Rijksmuseum F 1957/58. 2. – Auktion Kricheldorf 27. 2. 57 Taf. 12,161. H. 19 cm. List of egyptian, greek and roman antiquities, exhibited at the 9th antique dealers fair, Delft, Schulman, Sept. 1957 Nr. 21. C. Kern verweist mich noch auf W. van Wijngaarden, Verslagen der rijksverzamlingen van geschiedenis en kunst 79, 1957 (1959) 145 mit Abb.

²⁷ Dazu W. Deonna, De Telesphore au moine bourru, Coll. Latomus 21, 1955. Ders., Genava 4, 1956, 5 ff. Toynbee, Coll. Latomus 28, 1957, 456 ff. A. Bruhl, Mél. d'archéologie et d'histoire 68, 1956, 127 ff. L. Robert, Hellenica 10, 1955, 28 ff. O. Doppelfeld, Museen in Köln, Bull. 3, 1961, 3. Lampe Hannover Inv. 1031.

²⁸ Jetzt in der neuen Gesamtausgabe der Werke J. Bachofens, Bd. 7 (1958) Taf. 26 c. Inv. 1921, 830. Für die Abbildungsvorlage habe ich H. Lanz und H. Berger zu danken. – Zu Lampen mit Cameliden Bonner Jahrb. 78 f. Anm. 135.

²⁹ Zur Bedeutung der Glocken Bonner Jahrb. 73 f. Anm. 94 und 96 sowie S. 85. W. Weber, Die ägyptisch-griechischen Terrakotten in Berlin (1914) Nr. 434 ff. – Vgl. auch Ch. Picard,

einem nach links gewandten Kamel stammt aus den Grabungen G. Bonis auf dem Palatin. Er kann hier mit freundlicher Erlaubnis von G. Carrettoni abgebildet werden (*Taf. 4,2*). Eine Lampe des Medelhavsmuseet in Stockholm, die in Italien erworben sein soll, kann nach einer der Hilfsbereitschaft von O. Veßberg verdankten Aufnahme hier ebenfalls bekanntgemacht werden (Inv. MMSHM 4166. – *Taf. 4,3*).

Im Katalog des Museums von Damaskus wird ein goldenes Ohrgehänge in Gestalt eines Kamels (wohl eher eines Dromedars)³⁰ erwähnt. S. Abdul Hak teilte mir mit, daß es in Ghuzlanieh, 16 km von Damaskus, gefunden wurde. Die für den nächsten Band der Annales Archéologiques de Syrie angekündigte Publikation wird man mit Spannung erwarten, da es an vergleichbaren Stücken bislang fehlt. B. Andreae verdanke ich den Hinweis auf eine Bronze-Statuette eines Kamels oder Dromedars in Privatbesitz. Andreae glaubt sich zu entsinnen, daß die von ihm in die Kaiserzeit datierte Statuette einen Zweihöcker wiedergibt. Dies wäre insofern bemerkenswert, als der großen Zahl kaiserzeitlicher Dromedare nur verhältnismäßig wenige Kamele gegenüberstehen, die mit Sicherheit der römischen Kunst zugewiesen werden können³¹.

Die vor kurzem in Qasr Ibrim (Nubien) gefundene Bronzestatue eines Dromedars, die als Lampe diente, läßt sich an einige schon länger bekannte Stücke anschließen^{31a}. Wahrscheinlich ist auch mit der rohen Bronzestatue S 511 im Archäologischen Museum von Florenz ein Dromedar gemeint, obwohl jede Angabe eines Höckers fehlt. Aber Hals und Kopf des Tiers sind unverkennbar diejenigen eines Dromedars oder Kamels.

Eigenartig und, soweit ich sehe, ohne Parallele ist eine tönerner Protome im Museum auf dem Palatin in Rom, die hier nach einer der Güte G. Carrettonis verdankten Aufnahme abgebildet werden kann (*Taf. 5,2*). Sie wurde von G. Boni im Peristyl der Domus Flavia gefunden.

Wichtig ist auch eine Elfenbeingruppe, die sich in der Bibliothek des Vatikans befindet und schon in die Spätantike führt (*Taf. 5,1*)³². Sie zeigt eine ihr Junges säugende Dromedarmutter. Das Motiv als solches ist von weiteren antiken Darstellungen bekannt³³. Die Kamelstuten sollen besonders gute Tiermütter sein³⁴.

Zu den bisher bekannten palmyrenischen Reliefs mit Dromedaren³⁵ wur-

Atti del 7. congresso arch. 1 (Rom 1961) 415 f. Auch bei Elefanten, z. B. auf dem Sarkophagfrgt. in S. Paolo, Rom, Inst. Neg. Rom 54.188.

³⁰ Inv. 3346. S. und A. Abdul-Hak, Cat. illustré du département d. antiqués gréco-romains au musée de Damas (1951) 127. – Nicht ganz sicher ist, ob mit den Köpfen der goldenen Anhänger C. Parkhurst-M. Gutman, A coll. of ancient and medieval gold (1961) 137, 59 Dromedarköpfe gemeint sind.

³¹ Bonner Jahrb. 93 Anm. 239. Die Bleistatueette Bonner Jahrb. Taf. 14,2 ist vielleicht schon kaiserzeitlich. Vgl. hier Taf. 4,2 f.

^{31a} Illustrated London News 20. 10. 62, 606 Abb. 6. Dazu die Statuetten Bonner Jahrb. 75 Anm. 108, vor allem Coll. de Clercq 3 (1905) Taf. 57,372 und M. Rostovtzeff, Social and economic history of the roman empire (1926) Taf. 39,1, Oxford.

³² H. Speier und der Bibliotheksdirektion habe ich für Aufnahme und Abbildungserlaubnis sehr zu danken.

³³ Bonner Jahrb. 81.

³⁴ L. Heck, Das Tier und wir (1941) 14.

³⁵ Bonner Jahrb. 80.

den neuerdings durch M. Morehart zwei weitere gestellt, auf denen dromedarreitende Soldaten erscheinen³⁶.

Besonderes Interesse darf ein soeben vom Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg angekauft Relieffragment beanspruchen (*Taf. 5,3*)³⁷. Hinter einem nach rechts gewandten Bärtigen, von dem nur der Kopf erhalten ist, schreiten zwei Kamele, die sich weitgehend überschneiden. Die Führung des Rückenkonturs bei dem vorderen Tier macht wahrscheinlich, daß es sich um zweihöckrige Tiere, nicht um Dromedare, handelt³⁸. Die Reiterin, die auf dem vorderen Tier sitzt, ist weitgehend erhalten. Mit ihrer Linken hält sie die Zügel. Eine Relieferhebung auf dem Arm der hinteren Reiterin, von der nur dieser eine Arm erhalten ist, dürfte auch zu den eben genannten Zügeln gehören. Weniger wahrscheinlich ist, daß damit der Abschluß eines Ärmels angegeben werden soll.

Das Fragment dürfte in spätantoinischer Zeit entstanden sein. Es stammt von einem Sarkophag, auf dem nach Ausweis anderer Monumente der indische Triumph des Dionysos wiedergegeben war³⁹. Sehr verwandt ist die Komposition auf einem Sarkophag, der sich ehemals im Palazzo Albani-del Drago in Rom befand⁴⁰. Der Bärtige auf dem neuen Fragment scheint einen Pinienkranz zu tragen, was zu der Bezugnahme auf den Thiasos des Bacchus passen würde.

In dionysischen Bereich führt auch ein neuerdings in Tunesien ausgegrabenes Mosaik, auf das mich M. Fendri aufmerksam machte. L. Foucher, der es in Kürze veröffentlichen wird, verdanke ich eine Aufnahme. Das Mosaik zeigt einen nach links gewandten dionysischen Zug: tympanonschlagende Mänade, Satyr, Knabe auf Löwe^{40a}, Satyr, Dromedar mit Silen und zum Abschluß eine Mänade mit Liknon. Neben dem Dromedar schreitet ein kleiner Panther. Das Mosaik ist in vieler Hinsicht bedeutungsvoll. Es vermehrt die geringe Zahl bisher bekannter Mosaiken mit Dromedaren aus Nordafrika⁴¹ und bietet den ersten Beleg für einen auf einem Dromedar reitenden

³⁶ Berytus 12, 1956/58 (1959) 58 f. Abb. 8 f.

³⁷ Mehrfach gebrochen. Schöner, leicht gelblicher Marmor. Größter Dm. vom linken unteren zum oberen rechten Ende etwa 52 cm; größte H. 41 cm; größte Tiefe 9 cm. Für Aufnahme und Publikationserlaubnis bin ich L. Möller und H. Hoffmann sehr verpflichtet.

³⁸ Vgl. Bonner Jahrb. 78 zu Taf. 8,1, Sarkophagfrgt. im Kunsthandel. Es wurde schon hervorgehoben, daß Zweihöcker in der Kaiserzeit selten sind. Man muß daher auch mit einer gewissen Ungeschicklichkeit der Bildhauer rechnen, die vielleicht Dromedare wiedergeben wollten.

³⁹ Zu diesem Thema F. Matz, Der Gott auf dem Elefantenwagen (1952).

⁴⁰ Matz a. a. O. Taf. 1 a. Bonner Jahrb. 78. Vgl. auch Bonner Jahrb. Taf. 8,1. Weitere Sarkophage mit Dromedaren u. a.: F. Matz-F. v. Duhn, Antike Bildwerke in Rom 2 (1881) Nr. 2274 ff. 2302. Not. Scavi 1912, 235 Abb. 1. Stuart Jones, Museo Capitolino (1912) Taf. 40,81 A. Inst. Neg. Rom 34.757, Genua, Dom. Foto Rom 59.2891, Lyon. Foto Rom 57.1009, Woburn Abbey.

^{40a} Zu diesem Motiv zuletzt Picard, RA. 47, 1956, 68. Ders., Atti del 7. congr. arch. 1 (Rom 1961). Segall zuletzt in Archeological discoveries in south Arabia (1958) 155 ff. Vgl. auch das Mosaik Foucher, Mélanges d'arch. et d'histoire 69, 1957, 160 Taf. 4,2.

⁴¹ Bonner Jahrb. 85. Dort auch die bisher bekannten Mosaiken mit Cameliden von außerhalb Nordafrika. Zu den 86 Anm. 188 genannten Orpheusmosaiken mit Dromedar jetzt V. v. Gonzenbach, Die römischen Mosaiken in der Schweiz (1962) Taf. 37.

Silen. Weitere Züge, die für die Ikonographie dionysischer Prozessionen wichtig sind, müssen hier außer Betracht bleiben.

In dionysischem Rahmen erscheint ein Dromedar auch auf einem Mosaik, das in Thysdrus gefunden und von L. Foucher bereits publiziert wurde⁴². Aus Nordafrika stammt auch ein Mosaik mit zwei antithetisch angeordneten Dromedaren sowie Negerknaben unter einer Reihe weiterer Tiere⁴³. Es wurde in Thuburbo ausgegraben.

Konnte in den bisherigen Ausführungen die Zahl der bekannten Dromedardarstellungen um einige interessante Denkmäler vermehrt werden, so sind andererseits einige bisher als antik geltende Monumente auszuscheiden. Dies gilt zunächst für zwei altbekannte Reliefs in Neapel, die ich in meinem früheren Aufsatz noch falsch beurteilte⁴⁴. Anschließend wurden sie auch durch P. Veyne als antike Zeugnisse verwertet⁴⁵. Mißtrauisch geworden gegen den antiken Ursprung der zwei Stücke stieß ich bei Nachforschungen über die Herkunft der Stücke auf einen Aufsatz von P. Spinazzola, in dem überzeugend dargelegt wurde, daß sie etwa gleichzeitig mit dem bekannten Nashorn Dürers entstanden sind⁴⁶. Die männlichen Köpfe auf den Reliefs, meist 'Quellgötter' genannt, die in der antiken Kunst nach Stil und Motiv isoliert standen, brauchen somit kein weiteres Kopfzerbrechen mehr zu bereiten.

Bei einem dritten Relief, das hier zu erwähnen ist, wurde bei der Publikation erwogen, ob es nicht eine alexandrische Arbeit der frühen Kaiserzeit sei⁴⁷. Aber nicht nur die Form und geringe Größe des Reliefs wären bei einem Werk dieser Zeit befremdlich. Die riesige Kanne, die merkwürdige Schüssel und der Stil überhaupt schließen die Entstehung des im übrigen durchaus reizvollen kleinen Monuments im Altertum aus. Die Bedenken gegen kaiserzeitlichen Ursprung des Reliefs werden auch durch die Beobachtung unterstützt, daß bei römischen Arbeiten das dem Dromedar eigene Wesen, die spezifische Gestalt seines Kopfes, sonst weit besser getroffen wurden⁴⁸.

Soweit die antiken und pseudoantiken Dromedardarstellungen. Ihnen seien noch einige besonders wichtig erscheinende Wiedergaben des Tieres aus der christlichen Kunst angeschlossen. In diesem Bereich spielte das Dromedar, wie schon früher hervorgehoben, vor allem im Zusammenhang mit der Menaslegende⁴⁹ sowie in Handschriften⁵⁰ und an Domfassaden des Mittelalters⁵¹

⁴² Découvertes archéologiques à Thysdrus en 1960 Taf. 12, Eroten, Tiere, Thrasos.

⁴³ Gilbert Ch. Picard, *Le monde de Carthage* (1956) Taf. 41. *Inst. Neg. Rom* 61.513.

⁴⁴ *Bonner Jahrb.* Taf. 9.

⁴⁵ *Gallia* 17, 1959, 90 Abb. 11. 88 Anm. 1.

⁴⁶ *Boll. d'Arte* 7, 1913, 143 ff. V. Spinazzola-H. David, ebda. 342 ff.

⁴⁷ Bedeutende Kunstwerke aus dem Nachlaß Dr. J. Hirsch (Luzern 1957) Taf. 41,72 (Text von E. Langlotz).

⁴⁸ Auch der anatomisch unmögliche, fast teigige Hals ist zu beachten. Das Relief mag ins spätere 16. Jahrh. zu setzen sein.

⁴⁹ *Bonner Jahrb.* 89 Anm. 214. Dazu u. a.: A. Taramelli-E. Lavagnino, *Il reale museo G. A. Sanna di Sassari* (1934) Taf. 39 c. J. Heurgon, *Le trésor de Tenès* (1958) 51 Taf. 29 a.c. London, Victoria Albert Museum C 79-1953. Zahlreiche Ampullen in Florenz, Arch. Museum, 6 in Bologna, 2 im Museum von Como, 5 im Kestnermuseum Hannover, 7 in Cortona, je eine im Nat. Mus. Stockholm, Chieti und in Fulda, Schloß Adolphseck.

⁵⁰ Zu den *Bonner Jahrb.* 89 f. genannten Miniaturen mit Dromedaren vgl. u. a. noch: *Mélanges d'archéologie et d'hist.* 45, 1928 Taf. 1,2, Vat. g. 746 f. 85 (11. Jahrh.). H. Buchthal,

eine nicht unerhebliche Rolle. Ein besonders frühes Zeugnis aus der christlichen Kunst befindet sich jetzt in einem von L. Budde in Misis-Mopsuestia (Kilikien) ausgegrabenen Mosaik⁵². Wir sehen es hier unter zahlreichen anderen Tieren, die um die Arche Noah versammelt sind. Das Mosaik wurde von Budde um 370 datiert.

Sehr eigenartig sind zwei aus Ranken kommende Kamelköpfe aus dem Sarkophag der Theodota (um 720) in Pavia⁵³. Das Rankentier als solches ist ein aus der Antike kommendes Motiv⁵⁴. J. Baltrusaitis legte Zusammenhänge zwischen islamischen und christlichen Darstellungen von Köpfen in Bäumen und Blüten dar⁵⁵. Ein Kamelbild des 8. Jahrh. ist eine große Seltenheit.

Im Mittelalter war das Kamel, beziehungsweise Dromedar, Sinnbild sowohl von Lastern als auch von Tugenden⁵⁶, so etwa der ehelichen Versöhnung⁵⁷, der Temperantia⁵⁸ oder der humilitas Christi⁵⁹. Wenn Hrabanus Maurus, Min. Patr. Lat. 112,882, es als Symbol der fortitudo vitiorum ansieht, so erscheint es noch bei Aldegrever (1552) als Zeichen für das Laster der Unkeuschheit⁶⁰.

Zum Abschluß kehren wir in gewissem Sinn noch einmal zur Antike zurück. In meinem früheren Aufsatz habe ich bereits darauf verwiesen, daß noch vor dem letzten Krieg eine Dromedarkarawane von Itea nach Amphissa

Miniature painting in the Latin kingdom of Jerusalem (1957) Taf. 75 a. 97. 99. Reizvoll eine Colmarer Handschrift, die um 1400 entstand und von K. Jänecke (Freiburg) publiziert wird: Kamel vor Nadelöhr.

⁵¹ Zu den Kamelbildern an Domen Bonner Jahrb. 90. Dazu auch P. Toesca, *Il trecento* (1951) 285 Abb. 255, Relief mit der Erschaffung der Tiere (Orvieto), Anfang 14. Jahrh. Auch an Domen in Apulien.

⁵² Pantheon 18, 1960, 118 ff. 121 Abb.

⁵³ J. Baum, *La sculpture figurale en Europe à l'époque mérovingienne* (1937) Taf. 73. J. Baltrusaitis, *Revue des arts* 4, 1954, 81 ff. Abb. 1. Vgl. auch die Bonner Jahrb. 79 u. 90 Anm. 219 genannten Darstellungen von Mischwesen mit Kamelbestandteilen, dazu die Silberkanne J. Smirnoff, *Argenterie orientale* (1909) Taf. 50,48.

⁵⁴ Allgemein zu Rankenfiguren Verf., *Röm. Mitt.* 64, 1957, 198 ff. M. Stoop, *Floral figurines from South Italy* (1960). Vgl. jetzt die bedeutsame Arbeit von H. Jucker, *Das Bildnis im Blätterkelch* (1961). Wichtig für das Problem die merkwürdigerweise stets übersehene Parallele zwischen vier Marmorthronen und einem Akroter in Leningrad einerseits und einem Bronzerelief aus Olynth andererseits: *Röm. Mitt.* 1957, 217. Die genannten Arbeiten befassen sich v. a. mit der menschlichen Rankenfigur. Für das Rankentier J. Toynebee-J. Ward-Perkins, *Annals of the British school at Rome* 18, 1950, 1 ff. Vgl. jetzt aber G. Laws, *Am. Journ. of Arch.* 65, 1961, 31 ff.

⁵⁵ *Revue des arts* 4, 1954, 81 ff.

⁵⁶ Bonner Jahrb. 90.

⁵⁷ Bonner Jahrb. 94. J. Seznec, *The survival of the pagan gods* (1953) 182.

⁵⁸ Bonner Jahrb. 90 Anm. 219.

⁵⁹ Hrabanus Maurus, *De universo* col. 211, Patr. Lat. 111. Vgl. auch Guill. Durandus, *Rationale divinatorum officiorum*, ed. Lugdun. 1568 f. 278r bib. cap. 16 (de festo Epiphaniae) § 3 (um 1290 entstanden), wo der Ritt der Drei Heiligen Könige auf Dromedaren geschildert wird und es dann heißt: *unde et dicuntur a δρόμος quod est cursus et ἄρος quod est virtus* (Hinweis R. Elzes). Auch eine rund 100 Jahre ältere Schrift spricht vom Ritt der Könige auf Dromedaren: J. Bebeth, *Divinorum officiorum ac eo rundem rationum brevis explicatio* (im Anhang der genannten Ausgabe des Durandus, fol. 524^a, cap. 73). Vgl. auch über Dromedare H. de S. Victor, *De bestiis* 4 (PL. 177, 139). Isidor, *Origines* 12,1. Eusthatius, PL. 53, 237 (Hinweis von P. Herrmann).

⁶⁰ F. Hollstein, *German engravings, etchings and woodcuts I* (1954) 61,4.

führte⁶¹. Ein Jahrhundert früher waren Dromedare auch im Raum von Korinth und Athen ein gewohnter Anblick. Davon künden noch heute Aquarelle, die C. Rottmann während seiner Griechenlandsreise malte⁶². Eines dieser Aquarelle, das sich in der Münchener graphischen Sammlung befindet (*Taf. 7*)⁶³, sei hier vorgelegt. Wir sehen vorn im Bild, das Athen von Nordosten aus zeigt, eine Dromedarherde sowie Bauern in ihrer malerischen Tracht, darunter einen Geistlichen. Vorn rechts erscheint ein Brunnen, im Hintergrund die damals noch recht kleine Stadt zu Füßen der Akropolis. Links vom Burgberg erkennen wir das Philopapposdenkmal⁶⁴, weiter vorn die Reste des Olympieions. Wenn auch Rottmann kurz nach der Befreiung Athens in Griechenland weilte, sind die Dromedare doch als Hinterlassenschaft der türkischen Besatzung zu betrachten.

⁶¹ Bonner Jahrb. 92. Ein Diapositiv im Bonner Akademischen Kunstmuseum hält eine solche Karawane im Bilde fest.

⁶² H. Decker, Carl Rottmann (1957) Abb. 133, 139 (Korinth). Abb. 186 ff. 193. 198 (Athen). An anderen Orten stieß der Maler anscheinend auf keine Dromedare, jedenfalls findet sich kein weiterer Niederschlag einer solchen Begegnung auf seinen Bildern. – Ein besonders eigenartiges, vom Rücken gesehenes liegendes Dromedar bietet eine Zeichnung von Delacroix, die ins Fogg Art Museum gelangte: *Illustrated London News* 5. 12. 55, 789. Aus der neuen Kunst bemerkenswert u. a. eine Lithographie von E. Kirchner in der Hamburger Kunsthalle, hier *Taf. 8* nach einer H. Stubbe verdankten Aufnahme: Schiefler 287.1959/256 (entstanden 1915). Zu Kirchner jetzt A. Dube-Heynig, E. Kirchner (1961), und E. Kirchner, *Ausstellungskatalog Düsseldorf* (9. 9. – 30. 10. 1960).

⁶³ Decker a. a. O. Abb. 186, 462. Inv. 21360. Der Museumsleitung bin ich für Aufnahme und Abildungserlaubnis verpflichtet.

⁶⁴ Santangelo, *Annuario della scuola arch. di Atene* 3/5, 1941/43, 153 ff.